

**Markus Dittrich (SC Hirschau) schreibt am 04.03.2002:**

Hallo Hr. Knebel, am letzten Sonntag in der Partie Cham II gegen Hirschau III in der 2. Kreisliga Mitte Oberpfalz kam es dazu, dass beide Mannschaften statt mit sechs nur mit fünf Spielern antreten konnten. Das Ergebnis lautete 3:2 für Hirschau. Hirschau hat trotz gewonnenem Mannschaftskampf nur einen Punkt für die Tabelle bekommen. Das ist in der Turnierordnung des DSB unter Punkt A 8.2 so geregelt. Ich finde diese Regelung allerdings nicht sehr gut.

Bei einem 2,5:2,5 wären ja beide Mannschaften ohne Punkt geblieben und die ganze Mannschaftspartie wären für die Katz gewesen. Mich würde interessieren, warum diese Regelung eingeführt wurde.

Wäre es nicht besser, wenn die Mannschaft die gewonnen hat, zwei Punkte kriegt und die, die verloren hat, null? Das ist doch bei jeder anderen Sportart auch so. Können Sie mir da weiterhelfen?

Mit freundlichen Grüßen! Markus Dittrich, SC Hirschau

und sieben Minuten später noch einmal:

Hallo nochmal, in Punkt A 8.1 der Turnierordnung steht: Entsprechend Artikel 11 der Turnierregeln („Laws of Chess“) der FIDE wird eine gewonnene Partie mit einem (1) Punkt für den Gewinner und null (0) Punkten für den Verlierer gewertet. Für ein Unentschieden erhält jeder Spieler einen halben (1/2) Punkte.

Wenn auf Brett 6 nicht gespielt wird, dann ist doch die Partie Unentschieden, oder? Sollte es dann nicht für jede Mannschaft einen halben Punkt geben? Dann würden auch nicht so komische Ergebnisse wie 3:2 heraus kommen.

Mit freundlichen Grüßen! Markus Dittrich, SC Hirschau

Lieber Schachfreund Dittrich,

ob ein 3:2 in der Oberpfalz mit einem oder mit zwei Mannschaftspunkten belohnt wird, hängt von den in Bayern gültigen Ordnungsbestimmungen ab, die mir leider im Detail nicht bekannt sind. Die in der Turnierordnung des DSB festgeschriebenen Regelungen gelten unmittelbar nur für die vom DSB organisierten Klassen (Bundesligen, Frauen-Bundesligen). Die Landesverbände können durchaus andere Regelungen treffen - und sie tun das auch!

Bei uns in Nordrhein-Westfalen beispielsweise (wir spielen in der Regel mit acht Spielern pro Mannschaft) führt - bei einem angenommenen beiderseitigen Freilassen eines Brettes - ein 4:3 zum Gewinn zweier Mannschaftspunkte, und ein 3,5:3,5 wird mit 1:1 bewertet.

In Ihrem Fall empfehle ich das Studium der für die Kreisliga Oberpfalz gültigen Turnierordnung bzw. die Konsultierung der zuständigen Spielleitung.

Widersprechen muss ich Ihrem Hinweis auf Artikel 11 der FIDE-Regeln in Ihrer zweiten eMail. Dieser Artikel regelt die Bewertung von Partien. Eine Partie, zu der beide Spieler nicht angetreten sind, ist keine. Die Bewertung eines solchen „Spiels“ ist, wie oben aufgeführt, in den diversen Turnierordnungen geregelt; der FIDE-Artikel 11 kann nicht heran gezogen werden.

Sie fragen nach dem Grund für die Einführung der von Ihnen kritisierten Regelung. Meines Wissens wollte der DSB hierdurch verhindern, dass sich - z.B. in der Bundesliga - zwei Vereine vor einem Spiel darauf verständigen, aus Kostengründen beispielsweise das 1. Brett nicht zu besetzen, die hierfür gemeldeten Spieler also nicht einfliegen zu lassen und den Wettkampf an sieben Brettern auszutragen. Ich glaube mich erinnern zu können, dass es einen solchen Fall tatsächlich auch gegeben hat. Er war dann der Auslöser für die Regelung. In der Tat wäre es für die Darstellung des Schachs in der Öffentlichkeit fatal, wenn sich eine solche Praxis ausbreiten würde.

Ich selbst habe wenig Sympathie für diese Bestimmung und meine, dass es auch andere Möglichkeiten gibt, derartige Praktiken zu verhindern. Als langjähriger Öffentlichkeitsreferent und Schachjournalist habe ich noch einen weiteren gewichtigen Einwand: Schachtabellen in den Zeitungen werden größtenteils durch Programme anhand der eingegebenen Ergebnisse erstellt. Hierfür werden von den Zeitungen die Tabellenprogramme anderer Sportarten benutzt. Um ein 3,5:3,5 mit 0:0 (und ein 4:3 mit 1:0) zu bewerten, müssten neue Programme geschrieben werden; den

Aufwand will die Presse in der Regel für uns nicht betreiben. Die eigentlich schachfreundliche Ruhrgebietspresse beispielsweise (die immerhin ein durchorganisiertes Tabellensystem von der 2. Kreisklasse bis zur Bundesliga eingerichtet hat), würde „im Fall des Falles“ ein 1:0 oder ein 0:0 nicht verarbeiten.

Ich bin der Meinung, dass bei der Einführung der DSB-Bestimmung das *Ressort Spielbetrieb* die Probleme des *Ressorts Öffentlichkeitsarbeit* schlichtweg ignoriert hat. Versuche, die Regelung zu ändern, sind bisher gescheitert.

*Willi Knebel*